

## Der Makkabäus – was verbirgt sich dahinter?

Im Jahr 3595 nach jüdischer Zeitrechnung oder auch im Jahre 165 v. Christus:

Antiochos, König von Syrien, befiehlt seinen Truppen den Einmarsch nach Israel, um dem Volk seine Religion, und die damit verbunden Riten und Traditionen aufzuzwingen. Es geht natürlich auch um das Ausbeuten der Bevölkerung.

Yehuda, fünfter Sohn des jüdischen Priesters Mattathias, stellt sich als Anführer einer kleinen Gruppe entschlossener Krieger der erdrückenden Übermacht entgegen.

Durch beispiellose Tapferkeit, und Klugheit gelingt es, den Feind bei Samaria und in der unmittelbaren Nähe der Straße nach Hebron zu besiegen.

Yehuda wird zum Befreier und Volksheld. Sein Deckname „Makkabäus“, der Hammer, steht als Symbol für fairen Kampfeswillen, mit der sich die jüdische Jugend den sportlichen Herausforderungen stellt.

Der mutige Einsatz für Religions- und Gewissensfreiheit des Einzelnen, sowie für das ganzen Volk ist beispielhaft und unaufgebar

## Makkabi – Die Geschichte des jüdischen Sportes in Deutschland und Europa

Die Gründerväter der deutschen und europäischen Sportbewegung am Anfang des 20igsten Jahrhunderts waren geprägt vom Geist der Freiheit, eines milden bis strengen Nationalbewusstseins und dem Bestreben, über den Sport Standes- Bildungsgrenzen abzubauen. Sie setzten auf seine emanzipatorische Kraft. Der Sport als völkerverbindende Kraft war ihre Vision.

In dieser Aufbruchphase gestalteten Juden die Entwicklung der deutschen und europäischen Sportlandschaft entscheidend mit. Beispielhaft genannt sei hier Walther Bensemann. Mit seiner Tatkraft und seinen internationalen Beziehungen verhalf er dem „englischen Spiel“, dem Fußball, in Deutschland zum Durchbruch. Die Gründung des heute weltweit größten Verbandes, des Deutschen Fußballbundes (DFB), am 28. Januar 1900, ist mit seiner Person untrennbar verbunden.

Die Dynamik dieser Gründungsphase erfasste auch die Judenheit in Deutschland. Eine Vielzahl jüdischer Turn- und Sportvereine wurde in der Zeit von 1900 – 1920 gegründet, u. a. 1911 der **Jüdische Turn- und Sportverein München**.

Mit seiner Vision von einem eigenen Judenstaat gab Theodor Herzl der jüdische Sportbewegung ein starkes Motiv, sich für die Umsetzung dieses Traumes auch körperlich vorzubereiten. Max Nordau, Freund und Mitstreiter Theodor Herzl's war es vorbehalten, die griffige Formel vom „Muskeljudentum“ zu prägen.

Durch die Wahl ihrer Namen nahmen die Vereine diese Vision auf und machten damit ihre Vorstellungen und Ziele nach innen und außen öffentlich. Sie nannten sich nach Widerstandskämpfern aus der Geschichte Israels: JTSV **Bar Kochba** München und TSV **Maccabi** München.

Der Gewinn an Gemeinschaftsstärke und Selbstbewusstheit wurde 1903 beim Zionistischen Weltkongress in Basel durch den internationalen Zusammenschluss von Vereinen aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen, Bulgarien und der Türkei zur „Jüdischen Turnerschaft“ deutlich.

Dieser Zusammenschluss förderte den Wettkampfgedanken. Die Organisation und Durchführung von Sportfesten und Meisterschaften waren die Folge. Jüdische Sportlerinnen und Sportler erkämpften in der Folgezeit auf Vereinsebene, sowie national und international, Meisterschaften, Olympiasiege und Weltmeistertitel.

Drei Jahre nach Ende des 1. Weltkrieges, im August 1921 in Brunn, wurde die „Jüdische Turnerschaft“ in „MAKKABI – Weltverband“ umbenannt. Das löst europaweit eine Welle von Vereinsgründungen aus. Die Mitgliederzahlen in Deutschland steigen bis Anfang 1933 auf 8000. Von 1921 – 1935 residiert der Weltverband in Berlin. Danach emigriert er nach London.

Die Machtübernahme in Deutschland durch das Naziregime und die damit verbundene Entscheidung, alle Juden aus ihren Vereinen auszuschließen, lässt Tausende von ihnen in die MACCABI – Vereine strömen, die wieder erlaubt werden. Ca. 40 000 Sportlerinnen und Sportler finden hier sportliche und menschliche Heimat.

Mit der sogenannten „Reichskristallnacht“, am 9. November 1938, werden alle MAKKABI-Vereine zwangsaufgelöst. Der Wahnsinn des Holocaust ist eingeleitet und wird nach Kriegsbeginn 1939 auch in die überfallenen Länder getragen. Wer nicht untertauchen und fliehen kann, wird ermordet.

1948 schlägt die Geburtsstunde des Staates Israel. 1948 lebt MAKKABI. Mit der Gründung der **Makkabi World Union, Committee for Germany** setzen die noch in Deutschland verbliebenen Juden ein mutiges und hoffnungsvolles Signal. Nach dem Trauma des Holocaust wird es im Nachkriegsdeutschland Orte geben, an dem die jüdische Gemeinschaft, Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer, sich zu Spiel und sportlichen Wettkampf treffen. Hier kann und soll die Hoffnung und Zuversicht auf ein Leben in Frieden und Sicherheit wachsen.

Diese „**makkabäische Vision**“ setzen elf Männer, am 29. November 1965 in die Tat um. Sie gründen den **TSV Maccabi München e. V.** Sein Name erinnert an den Anfang des JTSV München/TSV Bar Kochba München vor fast hundert Jahren und weist auf die weltweite Verbindung mit der Makkabibewegung hin. Im Dezember 2013 treffen sich auf der Vereinsanlage an der Riemer Straße 300, in der „Fred Brauner – Turnhalle“ am St. Jakobsplatz ca. 1000 jüdische und nichtjüdische Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus 15 Nationen, um zusammen Sport zu treiben, sich kennen zu lernen, zu feiern und das auch: Zeichen gegen Ausgrenzung und jegliche Form von Diskriminierung zu setzen.

Alle vier Jahre treffen sich weltweit jüdische Sportler/Innen zur **Makkabiade** in Israel und kämpfen in allen Disziplinen um Medallien

Zwischen den Makkabiaden – immer zwei Jahre zeitverschieben – finden die **Europäischen Makkabi Spiele** statt. Erstmals nach 1945 werden sie vom 26. Juli bis zum 12. August 2015 in Berlin ausgetragen.

Eberhard Schulz

